

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bestellungen ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 fr. pr. Zeile.

## Anwendung des Wasserdampfes zum Feuerlöschen.

II.

H.W. Der im Vorhergehenden erwähnte Fall betraf ein Fabrikgebäude von 60 Metern Länge und 10 Metern Breite, einstöckig, dessen Dachraum durch einen geschlossenen Boden vom Parterre getrennt war. Der letztere war mit mehreren Tausend Bentner Lumpen, Spänen, Lederabfällen u. angefüllt und in ihm brach in der Nacht Feuer aus, welches erst gegen 2 Uhr Morgens bemerkt wurde, als die halbe Länge des Daches schon in Flammen stand. Da die Lage des Etablissements eine ganz isolirte war, so verging mehr als eine Stunde, bis die Spritzen der Nachbarorte erschienen, und das Feuer fand unterdessen in den höchst ungenügenden Löschvorrichtungen der Fabrik so wenig Widerstand, daß dann schon der ganze Dachstock in vollen Flammen stand, eingestürzt war und das Feuer bereits das Parterre an zahlreichen Punkten ergriffen hatte, dessen Wände bald vielfach zertrümmert und von dem Löschkörper in Angriff genommen wurden.

In diesem Lokal war eine Dampfkocherei eingerichtet, deren Dampfkessel jedoch vom Hause getrennt und seit 7 Uhr Abends außer Betrieb war. Dieser wurde nun, nachdem das Feuer schon 2 1/2 Stunden gewüthet hatte, durch ein starkes Holzfeuer in Betrieb gesetzt, und nachdem ein beherzter Zimmermann in das brennende Haus eingedrungen war und mit der Art die Leitung, welche aus gußeisernen Röhren bestand, an der ersten besten Stelle durchgehauen hatte,

der Dampf angelassen und zwar gegen den Willen und Befehl des obersten Verwaltungsbeamten des Bezirkes, welcher das Einreißen des ganzen Hauses bereits angeordnet hatte.

Der Erfolg war ein nahezu augenblicklicher! Der Raum, mit Dampf gefüllt, welcher unter starkem Druck ausströmte, verdüsterte sich alsbald, es erlosch ein Glutherd nach dem andern und selbst die Lumpenhaufen des Dachstockes, welche unter freiem Himmel brannten, erloschen, in Dampf gehüllt, mehr und mehr, so daß eine halbe Stunde nach Eintritt des Dampfes alle Gefahr als beseitigt angesehen werden konnte.

Es ist unmöglich, der gleichzeitigen Fortsetzung der Spritzenhätigkeit irgend einen erheblichen Antheil an diesem Erfolge zuzuschreiben; denn die Wirkung war so augenfällig, daß die Spritzenmannschaft mehr und mehr ihre Arbeit für überflüssig erachtete, als der Dampf in's Mittel trat.

Wir gelangen daher zu dem Resultat, daß die Anwendung des Dampfes als Löschmittel, sobald solcher nachhaltig erzeugt werden kann, selbst dann von keinem bis jetzt bekannten Löschmittel erreicht wird, wenn das brennende Gebäude schon in hohem Grade der äußeren Luft zugänglich gemacht ist.

Wenn nun hiernach dessen Verwendung in allen solchen Fällen, wo bereits Dampfanlagen (wie in den allermeisten Fabriken) vorhanden sind, ein Schutzmittel ist, welches jeder Fabrikbesitzer durch eine eigens für den Brandfall zu machende Anlage unfehlbar verwerten sollte, so ist es kaum begreiflich, daß sich dessen hoher Werth nicht schon viel früher geltend gemacht hat, da bei Fabrikbränden, wenn auch nicht absichtlich,

doch sicherlich schon durch Zufall der Dampf als Löschmittel erkannt worden sein muß.

Die Feuer-Versicherungsprämie für Fabriken, insbesondere für Spinnereien, wächst bekanntlich schon längst mit der Zahl der Stagen, welche in dem Bau über einander geschichtet sind, und ganz allein dieser Umstand hat dahin geführt, die jetzt bei allen neuen und großen Fabrikanlagen üblichen einstöckigen Parallelbauten einzuführen, welche vermöge der weit größeren zu überbauenden Grundfläche überall da, wo der Grundbesitz ohnedies schon theuer ist, höchst kostspielig sein müssen.

Diese Bauart wäre aber überflüssig, wenn jede derartige Fabrik eine Separat-Dampflöschanlage errichten würde, in der Weise, daß von dem Dampfkessel aus ein System schmiedeeiserner Gasröhren sich in jeden abgesonderten Raum verzweigt, der von Außen durch den betreffenden Dampfbohrer erkennbar wäre und jederzeit unter Dampf gesetzt werden könnte.

## Zur Geschichte des Tages

Die Frage, ob ungarische Eskomptebank und Handelsbank oder nicht, ist zu Gunsten der Magyaren gelöst worden. Die kaiserliche Regierung besaß — Dank dem Einflusse gewisser hochadeliger Kreise — bereits die königliche Genehmigung, den betreffenden Entwurf im Reichstage einzubringen, ehe noch das österreichische Ministerium auch nur in der Lage war, diesen Bestrebungen an maßgebender Stelle einen Widerstand entgegenzusetzen.

In Deutschland wird allgemein über die Leere gellagt, welche im Saale des Reichstages

## Feuilleton.

### Die Feurdore.

Von

Otto Müller.

(Fortsetzung.)

Dora Lambrecht und die bucklige Acciserin wurden, trotz der Verschiedenheit ihres Alters und ihres äußeren Aussehens, die vertrautesten Freundinnen; und wenn man die alte und die junge Bosheit, die durch Hässlichkeit entstellte und die mit allen verführerischen Reizen der Jugend und Schönheit Ausgestattete auf einem Bilde hätte zusammenstellen wollen, man würde keine passenderen Originale gefunden haben, als die Acciserin und dergu zierliche kokette Freundin, die so recht wie für einander geschaffen waren, um mit allen Künsten der Falschheit und gleichenden Verstellung gemeinsame böse Ziele zu verfolgen.

Kein Tag verging, an dem man die Beiden nicht stundenlang beisammen sah, wie sie in heimlichem Gespräch die Köpfe zusammensteckten, ohne daß ein Mensch sagen konnte, was dieser intime Verkehr bedeute, über welchen Eiern sie brüteten, welche Aufschläge sie ausheckten. Nur Sabine hatte, von ihrem Liebsten gewarnt, eine

duelle Ahnung, daß es in keinem Falle etwas Gutes sein könne, was die Beiden so eifrig betrieben. Denn nach einer jeden solchen Zusammenkunft Dora's mit der Acciserin zeigte sich Erstere auffallend kalt und mißgelaunt gegen die Freundin, als wenn ein unsichtbarer feindlicher Geist zwischen ihnen stünde und Dora nur mit Mühe eine tiefe Verstimmung gegen sie unterdrücken könne.

Diese Wahrnehmungen verstärkten sich noch, als auch die Acciserin sich immer mehr um die häuslichen Angelegenheiten des verwitweten Rosenwirths zu kümmern anfing, das eine Mal mit der Niene der harmlosen Rathgeberin, das andere Mal mit dem unachtsichtigen Efer der um das Interesse ihrer Nebenmenschen treu besorgten Christenfee.

Sabine sollte Das und Jenes anders machen wie jeither, sollte selbst Einrichtungen, die noch von ihrer seligen Mutter herrührten und von ihr die ganz Zeit über mit kindlicher Pietät bewahrt worden waren, mit neuen, zweckmäßigeren vertauschen. Bald war dies Gerüth nicht mehr nützlich, bald jener Gebrauch veraltet und aus der Mode; und immer trat Dora bereitwillig der älteren Freundin Meinung bei, auch wenn sie gar nichts von der Sache verstand, und immer war es zuletzt Sabine, die von ihrem Vater mürrisch zurechtgewiesen und

zum Nachgeben ermahnt wurde, selbst wenn ihn die Neuerung schweres Geld kostete und er für seine Person nichts davon wissen wollte.

Dennoch würde sie alle diese Kränkungen ruhig ertragen und im Bewußtsein treuer Pflichterfüllung auch die Kraft dazu gefunden haben, wäre es nicht ihr Liebster, der junge Schulgehilfe selber gewesen, dem bei einem ungemein reizbaren Temperament und einem übergroßen Rechlichkeitsfinne diese schändliche Behandlung der Geliebten zuletzt so unerträglich wurde, daß er beständig zusprach, den Beiden einmal die Krallen zu zeigen und sich besonders die alte Kantippe aus dem Dorfe vom Halse zu schaffen.

So kam es denn bald zu heftigen Szenen zwischen den beiden Mädchen. Dora nahm natürlich abermals die Partei der in ihren redlichen Absichten, in ihrem gutmüthigen Eifer verkanteten Acciserin, und dadurch wurde die Verstimmung zwischen ihnen immer größer, das Benehmen der allein stehenden Tochter des Hauses und der zwei Verbündeten immer gereizter.

Schon war es im Dorfe ein öffentliches Geheimniß, daß die brave Sabine in Folge eines heftigen Wortwechsels mit der Acciserin von ihrem jähzornigen Vater sogar geschlagen worden sei; schon traute man der Feurdore die böse Absicht zu, die Tochter der verstorbenen Frau durch ihren Einfluß beim Alten ganz aus

(Sitzung des Gemeinderathes vom 24. März.) Die Interpellation, welche Herr Felix Schmiedl in der letzten Sitzung betreffs der Herstellung zweier Kanäle in der Kärntner Vorstadt eingebracht, veranlaßt den Bürgermeister, Herrn Dr. Meiser, die Kaufsaktion zu erforschen, sie möge mit den Anrainern unterhandeln und in der nächsten Sitzung Bericht erstatten.

Herr Dr. Duchatsch berichtet über die Eingabe des H. Grafen Brandis, betreffend die Abtrennung eines Wegtheiles am Ausgange des Stadtparkes und stellt den Antrag:

„Die Gemeindevertretung wolle beschließen, es seien nachbenannte Grundparzellen in der Steuergemeinde Burg Maierhof, in so weit solche das Besitzthum des Konsortiums Badl-Perlo durchziehen, an dieses Konsortium oder dessen Bstignachfolger eigenthümlich zu überlassen:

a) Die Wegparzelle Nr. 255 allfogleich, sobald die Theaterallee in einer Breite von acht Klaftern in gerader Linie gegen Norden bis zu dem nach der Picardie führenden Fahrwege verlängert und fahrbar hergestellt wird;

b.) Die Wegparzelle Nr. 268 b. von der Brandisgasse bis zum Weissenweger Fahrwege allfogleich, sobald die nördlich von der Bürgerstraße beantragten zwei Hauptstraßen von der Brandisgasse bis zum Weissenweger Fahrwege für den öffentlichen Verkehr freigegeben sind;

c) Die auf der Nordseite des Stadtparkes gelegene Wegparzelle Nr. 271 jedoch nur gegen den, daß der Zu- und Abgang von und zu der Parzelle, 267 in der gegenwärtig bestehenden Breite für immerwährend respektirt und geduldet werde und daß die Parkstraße von ihrem nördlichen Ende bei der Schneiderallee, dann die Brandisgasse von ihrem nördlichen Ende bei der Zweisäckenallee mit Grenzsteinen markirt und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.“

Dieser Antrag wird angenommen, und die Abschließung des Vertrages mit dem Konsortium Badl-Perlo dem Stadtrath überlassen.

Herr Direktor Perlo erstattet Bericht über die Vermietung der s. g. städtischen Dampf- mühle an das Militärärar zur Unterbringung des Landwehrbataillons; er beantragt, für die Ausführung der bereits als notwendig anerkannten Herstellungen 1200 fl. zu bewilligen und die Dampf- mühle um den jährlichen Mietzins von 948 fl., vorläufig auf die Dauer von fünf Jahren zu überlassen.

ges herrscht. Der Mangel an Vorlagen ist es nicht, welcher diese Theilnahmslosigkeit verschuldet, wohl aber der Mangel an Taggeldern. Diese Fälligkeit des allgemeinen Stimmrechtes rächt sich und wird auch Bismarck sich noch gezwungen sehen, den Antrag auf Bewilligung von Taggeldern für die Abgeordneten nicht länger zu bekämpfen.

Die französische Nationalversammlung scheint sich aus dem begreiflichen Grunde der Selbsterhaltung vor der Auflösung. Da nur die Mehrheit den fraglichen Beschluß fassen kann, so ist sie eifrig bemüht, dem Drängen der Republikaner gegenüber sich auf alle nur erdenklichen Vorwände zu stützen.

**Vermischte Nachrichten.**

(Achtung vor der Arbeit.) Die Nordamerikaner wenden soeben ein ganz neues Mittel an, um ihre Achtung vor den Arbeiten und wissenschaftlichen Entdeckungen Heinrich Bessemer's zu bezeugen. Mitten im eisenerz- und kohlenreichsten Bezirke des Staates Cincinnati haben sie eine Stadt zu bauen angefangen, welche den Namen „Bessemer“ führt. Durch ihre geographische Lage und die Vortheile, welche der Platz bietet, ist diese Stadt ohne Zweifel bestimmt, einer der größten Handelsplätze Amerikas zu werden.

(Für Lehrerschulen.) Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern veröffentlicht einen Gesetzentwurf über die Lehrer-Bildungsanstalten, welcher in der nächsten Versammlung des Großen Rathes zur Verhandlung kommt. Wir entnehmen demselben folgende Bestimmungen. 1. Die Zahl der Lehrerschulen (Seminarien) wird von vier auf sechs erhöht. 2. Neben dem Internat wird das Externat eingeführt. 3. Die Seminarzeit wird auf vier Jahre verlängert. 4. Das Kostgeld wird auf 150 Franken erhöht. 5. Die Externisten bekommen Stipendien. 6. Die Seminarlehrer erhalten 3000 Franken. 7. Deren Ruhegehalt beträgt ein Drittel der Besoldung. 8. Behufs Bildung von Bezirksschul- Lehrern werden 4000 Franken zu Stipendien verwendet.

(Vogelschutz.) Karl Rüb, dessen „Handbuch für Vogeliebhaber, Züchter und Händler“ soeben bei R. Rumpfer in Hannover erschienen, führt zur Belehrung über die Nothwendigkeit des Vogelschutzes n. A. folgende Beispiele an: „Von der Blaumeise hat man berechnet, daß sie täglich wenigstens 3/4 Loth Schmetterlingseier verbraucht und daß dies von der berückichtigten Nonnenraupe 15.000 bis 20.000 Stück beträgt. Dies Vögel-

chen vertilgt daher im Jahre 6 1/2 Millionen solcher schädlichen Kerbtbiere. Jedes Blaumeisenpärchen erzieht aber jährlich zweimal 12 bis 16 Junge, und wenn man die Ernährung dieser letzteren auch nur zum halben Bedarf der Alten annimmt, so ergibt sich doch die ungeheure Summe von 24 Millionen dem Pflanzenwuchse verderblicher Insekten für eine einzige Blaumeisenfamilie. Ein Kukul verzehrt mehr als hundert Raupen in einer Stunde; ein Garten-Rothschwänzchen gegen 600 Fliegen, und solche Beispiele kann man noch wahrhaft unzählige finden.“

(Kroatische Zustände.) In der Hauptstadt Kroatiens sind nach amtlichen Berichten nur elf Prozent der Bevölkerung des Lesens und Schreibens kundig. Im Lande selbst, wenn man die Ungarn und die Deutschen miteinbezieht, steigt diese Zahl auf vierzehn. In einzelnen reinkroatischen Bezirken beträgt die Zahl Jener, welche auf die Buchstaben sich verstehen, achthundertstel Prozent. Die Zahl der gemeinen Verbrechen beläuft sich auf achtundzwanzig Prozent mehr, als in Ungarn.

(Weinhandel.) Die Ausfuhr österreichischer und ungarischer Weine nach Deutschland und über Deutschland hat sich in den letzten Jahren bedeutend vermehrt. Auch die Einfuhr über die gegen Deutschland gelegenen Grenzen Oesterreichs zeigt eine beträchtliche Zunahme, doch sind die zur Einfuhr gelangenden Mengen gegen jene der Ausfuhr sehr gering.

Es wurden nämlich

	ausgeführt in	
	Flaschen	Fässern
1860 . . . . .	1448	44.530
1865 . . . . .	2549	65.384
1870 . . . . .	4000	88.561
1871 . . . . .	6856	137.748

  

	eingeführt in	
	Flaschen	Fässern
1860 . . . . .	7219	1256
1865 . . . . .	8197	3153
1870 . . . . .	14.822	7210
1871 . . . . .	20.992	8345

Wie hieraus zu ersehen, sind in der Einfuhr die (edleren) Flaschenweine vorherrschend, während die Ausfuhr zumeist in Gebunden stattfindet. Das Ausland kauft eben die österreichischen und ungarischen Weine hauptsächlich ihrer Billigkeit wegen, während bei uns beinahe nur die theuren Luxus- Rheinweine aus Deutschland bezogen werden.

dem Hause zu verdrängen, um sich dann an ihrer Stelle der Leitung des Hauswesens zu bemächtigen; da ereignete sich etwas, was bisher nur die in die geheimen Vorgänge und Stimmungen des Hauses eingeweihten Personen, besonders der junge Schullehrer und sein Schwager vorausgesehen hatten und wodurch die schon ohnedies genugsam gespannten Verhältnisse nur noch feindlicher und schroffer wurden.

Der Feuerdore unruhiger Geist und ihr verliebtes und verübtes Wesen, das sie immer offener zur Schau trug, hatte sich's keine Mühe kosten lassen, den jungen Hofbesitzer Burkhard, die reichste Partie der Gegend, in ihr Liebesnetz zu verstricken und ihn, der ihr freilich eine ganz andere Eroberung dünkte, als die rohen und unmanierlichen Bauernburschen im Dorfe, durch alle Künste der Koketterie und Verführung für sich zu gewinnen.

Mehr aus Leichtsinne und vielleicht auch weil es seiner, durch eine feinere gesellschaftliche Bildung noch erhöhten Selbstgefälligkeit schmeichelte, sich von dem schönen Mädchen bevorzugt zu sehen, war Burkhard ihrer aufseherischen entgegenkommenden Freundlichkeit nicht ausgewichen. Welterfahrener und routinirter im Verkehr mit Frauen, als die anderen Berhrer Dora's, mochte ihm auch deren kokettes und arglistiges Wesen schneller

klar geworden sein, und vielleicht mochte er auch früher als die anderen den romantischen Nimbus durchschaut haben, mit dem die Feuerdore ihre an so wunderbaren Erlebnissen reiche Vergangenheit umkleidete und womit sie auch anfangs so glücklich auf die Einbildungskraft und Leichtgläubigkeit ihrer schlichten Landsleute spekulirte.

Genug, der selbst nicht ganz von einem lockeren Jugendleben freizupredende junge Landwirth nahm das Täuschungsspiel, welches ihm Dora mit ihrem verführerischen Wesen anbot, mit eben so viel Verstellungskunst als schlauer Ueberlegung ernsthaft, da er auf diesem Wege schneller bei Sabinen zu seinem eigentlichen Herzensziel zu kommen hoffte, indem er ihre Eifersucht erweckte und doch zugleich vor ihren Augen und wie zu ihrer heiteren Unterhaltung eine Komödie jener Irrungen auführte, deren tiefere Ironie ihr bei ihrem hellen Verstande und ihrer sicheren Kenntniß seiner wahren Neigung unmöglich entgehen konnte.

So kam es denn bald zwischen ihm und Dora zur leichtfertigen Vertraulichkeit, zu einem zwischen Rederei und Vertraulichkeit hin und her schwankendem Verhältnisse, das längere Zeit alle Welt im Unklaren ließ, ob sie mehr auf ihn, oder er mehr auf sie tiefere Wünsche richtete, tiefere Absichten verfolgte, wie eben zwei so über-

müthige leichtsinnige Flattergeister sich manchmal so lange neckisch umgaukeln und umwerben, bis sie auf einmal zusammen in die Flamme fallen, mit der sie seither dieses gefährliche Spiel trieben.

Der Feuerdore war es indeß gar nicht darum zu thun, der Welt in dem, was sie sich bei Burkhard zu erreichen vorgesetzt hatte, lange ein Räthsel zu bleiben. Sie wußte, daß der Hofbesitzer sich seither eifrig um Sabinens Gunst beworben habe, und eben so gut wußte, Dank dem eigenen allzu voreiligen Geständniß des liebenden Mädchens, Niemand besser wie sie, daß all' sein Mienen und Weiben vergebliche Mühe für ihn sei, daß Franz Weber längst schon besaß, was er durch eifriges fortgesetztes Bemühen erst noch zu erreichen hoffte, das Herz, die treue Liebe der schönen blonden Wirthstochter mit den klugen blauen Augen und der immer heiteren unverzagten Seele.

In ihrer Eitelkeit und bei ihrem sanguinischen Temperamente datirte sie daher den Beschiel in Burkhard's Neigung unbedenklich von dem ersten Tag ihres Eintrittes in's Haus des Hofbesitzers; wie hätte er sich auch lange bedenken sollen, ihr den Vorzug vor einer ganz gewöhnlichen Bauerndirne zu geben, die höchstens durch ihr Verhältniß zu dem jungen, eingebildeten, selber so wenig routinirten Dorfschullehrer

Diesem Antrage wird beigestimmt.

Herr Karl Glucher berichtet über die Planung, Beschotterung der Wege und die Bepflanzung des Tappeinerplatzes und beantragt, dies in eigener Regie vorzunehmen, die Ausstellung des Pflanzens aber mit der Abweichung vom Projekte zu vergeben, daß statt der Kanalableitung eine Fäßvorrichtung angebracht werde.

Nach längerer Verhandlung über die Dringlichkeit der Herstellung dieses Platzes, sowie über die Höhe des Kostenaufwands werden nach dem Antrage der Herren: Baron Raß und Direktor Perko für sofortige Planung, Bepflanzung, Beschotterung der Wege... 1000 fl. bewilligt und soll die Bauaktion diese Arbeiten ausführen.

Der Stadtverschönerungs-Verein wird ersucht, zu diesem Zwecke seine bewährte Thätigkeit zu entfalten, durch Aufrufe an die Bewohnerschaft Marburgs freiwillige Beiträge zu erzielen und es dadurch zu ermöglichen, daß der Tappeinerplatz dem nahen Stadtpark entsprechend hergestellt werde.

(Dienstmänner-Genossenschaft.)

Drei Pächter d. s. Herrn W. Pawliczek wollen hier eine Dienstmänner-Genossenschaft für die Stadt und für den Bezirk Marburg gründen und haben sich bereits mit ihrem Gesuche an die Statthalterei gewandt.

(Neue Telegraphen-Station.) In Mann ist eine selbständige Telegraphen-Nebenstation errichtet worden.

(Feuerwehr.) Der vierte steiermärkische Feuerwehrtag wird in Marburg stattfinden.

(Elternpflicht.) Dem Hausknecht des Kaufmanns Herrn Drgrisey wurde von Agnes N. angezeigt, daß sie nächstens ihm sein Kind bringen werde. Gestern Morgens um halb sechs Uhr wurde beim Eingang des Hauses ein Knäblin im Alter von 2 Monaten lebend aufgefunden. Die Mutter hatte sofort nach der Weglegung sich in das allgemeine Krankenhaus begeben, um dort gegen ihr Fußleiden Hilfe zu suchen. Der Kleine befindet sich einweilen in guter Pflege — bei der Gattin eines städtischen Wächmannes.

(Zur Aufnahme Einjährig-Freiwilliger.) Am 29. März wird das Brigadecommando in Marburg eine außerordentliche Sitzung der Superarbitrations-Kommission abhalten, damit jene Wehrpflichtigen, die sich erst wenige Tage vor'm Beginn der Stellung um die Aufnahme als Einjährig-Freiwillige zu bewerben vermögen, Gelegenheit finden, sich der vorgeschriebenen ärztlichen Ueberprüfung unterziehen zu lassen.

(Thierschup.) Am 29. März um halb 8 Uhr Abends versammelt sich im großen Spei-

saal des Kasino zum ersten Male die hiesige Filiale des steiermärkischen Thierschup-Vereines, welche der Vorsteher derselben, Herr Anton Poinig einberufen. Das Programm enthält vier Punkte: 1. Darlegung der Veranlassung zu dieser ersten Versammlung, 2. Rede über Zweck und Nutzen der Thierschup-Vereine, 3. Festsetzung der künftigen Stellung und Thätigkeit der hiesigen Filiale, 4. Allfällige Anträge der Mitglieder.

### Letzte Post.

Kardinal Schwarzenberg hat hohen Orts erklärt, daß sein Einfluß nicht hinreichend, um die tschechische Geistlichkeit von der politischen Bewegung fern zu halten.

Die Mehrheit d. s. ungarischen Abgeordnetenhauses wünscht die Erhöhung der Tagelder von fünf auf zehn Gulden.

Der Großvezir hat Serbien in nachdrücklichster Weise aufgefordert, den rückständigen Jahrestribut zu zahlen.

### Vom Büchertisch.

#### Wie die Feldfrüchte sich nähren.

Ein Lehrbuch für Landwirthe, angehende Agrulturchemiker, landwirtschaftliche Schulen und zum Selbstunterrichte von Samuel W. Johnson.

Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen von Hermann v. Liebig.

Mit in den Text eingedruckten Holzsichten. Braunschweig. Vieweg und Sohn.

Samuel W. Johnson, Professor der Ackerbaukunde in Remhoven und Chemiker der landwirtschaftlichen Gesellschaft im Staate Connecticut hat sich vor einem Jahre durch die Herausgabe des Buches: „Wie die Pflanzen wachsen“ bekannt gemacht. Das vorliegende Werk ist die Fortsetzung desselben und zerfällt in zwei Abtheilungen:

1. Beziehungen der Atmosphäre zu den Pflanzen.
2. Der Boden und seine Beziehungen zur Pflanzenproduktion.

Dieses Buch ist interessant geschrieben, eignet sich, dem Titel entsprechend, vortrefflich zum Studium und verdient allseitige Beachtung. Ueber viele Theorien wird darin der Stab gebrochen.

Die von einigen Agrulturchemikern, zum Beispiel Kessler, Schuhmacher u. d. d. vertretenen Ansicht, „es fände eine Circulation der im Boden in Flüssigkeit gelösten Nährstoffe statt“, wird vom Verfasser ebenfalls vertreten, dagegen vom Uebersetzer entschieden bekämpft, die vielfach bezweifelte Annahme der unmittelbaren Aufnahme des Stickstoffes in Form von Ammoniak und Wasser durch die Blätter der Pflanze hingegen als richtig bezeichnet. Ebenso spricht der Verfasser der Theorie der bereichernden und schonenden Gewächse sehr das Wort.

Unterzeichnete geben die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Schwester, resp. Schwägerin und Tante, Frau

#### Julie Pfeiffer,

welche, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach langwieriger Krankheit in ihrem 76. Lebensjahre am 26. März 1873 selig in dem Herrn entschlafen ist. (269)

Das Leichenbegängniß findet Freitag den 28. d. M. um 4 Uhr Nachmittags vom Pichs'schen Hause, Schulgasse aus statt.

Die hl. Seelenmesse für die Verstorbene, welche dem frommen Andenken empfohlen wird, wird Samstag den 29. d. M. um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg am 26. März 1873.

Johann Pichs, Bruder.

Julie Pichs, Schwägerin.

Karl Pichs, k. k. Auskultant, Neffe.

Fanni Pichs, Nichte.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

Die Gefertigten geben hiemit die tiefbetäubende Nachricht von dem schmerzlichsten Verluste ihres innigstgeliebten Sohnes, resp. Bruders, des Herrn

#### Franz X. Schmidl,

Handelscommis und Korporals des k. k. 6. Art. Reg., welcher gestern Abends 8 Uhr nach langem Leiden im 24. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits ruhig hinüberschlummerte. (270)

Das Leichenbegängniß des theuern Dahingeschiedenen findet Freitag den 28. März um 6 Uhr Nachmittags vom Hause Nr. 45, Kärlntnervorstadt aus statt.

Die hl. Seelenmessen werden Samstag den 29. d. M. um 9 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg am 27. März 1873.

Franz Schmidl, Haus- u. Realitätenbesitz., Maria Schmidl, als Eltern.

Ignaz Schmidl, Holzhändler,

Carl Schmidl, Buchhalter,

Conrad Schmidl, Glasergehilfe,

Katharina, Maria, Aloisia und

Wilhelm Schmidl, als Geschwister.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

sohn einigen seinen Schluß bekommen hatte, während sie ihm doch sogleich durch ihre Bekanntheit mit der großen Welt, durch ihre früheren so intimen Beziehungen zu vornehmen Personen imponiren mußte, sie, die Adoptivochter eines französischen Generals vom ältesten Adel, sie, die Herzensfreundin einer unmenschlich reichen Frankfurter Bankiersfrau.

Weil sie in dem jungen Hofbesitzer im Grunde auch nur einen Bauernsohn sah, der sich bloß durch größere Intelligenz und gewandtere Manieren von seines Gleichen unterschied, und verschlagen genug war, sich die Miene zu geben, als glaube er ihr treuherzig alle Schilderungen von ihren vormaligen glänzenden Verhältnissen auf's Wort, so hielt sie's kaum der Mühe für werth, bei ihm eine größere Zurückhaltung und Vorsicht zu gebrauchen, wie bei den andern Bewohnern des guten Dorfes; nur daß sie ihm gegenüber mehr den Ton der vertrauten Seele anstimmte, als wenn sie bei ihm den Gleichgebildeten, allein das richtige Verständniß für ihr zartbesaitetes Gemüth, ihre wunderbaren Lebensschicksale voraussetzen dürfe.

Aber wie Alles in der Welt seine Zeit hat, der sentimentale Herzensaustausch eben so gut, wie der lebhafte Humor, wie die übermüthigen Springlaunen eines verwöhnten Sonntagskindes, so fand auch Dora nach einigen

Wochen diese sympathischen Unterhaltungen nicht mehr nach ihrem Geschmack, und ihr unbeschiedenes Herz schaute sich immer ungeduldiger nach jenem realen Glücke, das auf des Lebens grünen Auen blüht, das weder nach den Sternen der Zukunft, noch nach denen der Vergangenheit fragt, und das, ihrem eigenen früheren Geständniß zufolge, allein im Stande war, ihr das stille einformige Landleben für die Dauer erträglich zu machen.

Je mehr sie indessen den nach ihrer Einbildung rasch gewonnenen Sieg über Burkhard's Herz zu vervollständigen trachtete, je rückhaltloser sie ihn durch ihr Benehmen ermunterte, nur gestrotzt alle Blödigkeit und Verzagttheit von sich abzutun, um so schwieriger wurde für ihn die Durchführung einer Doppelrolle, die er wohl nur im allzugroßen Vertrauen auf seine weltmännische Gewandtheit übernommen hatte, die Doppelrolle des ernsthaften und ironischen Liebhabers.

Er mußte sehen, daß Sabine, anstatt in Eifersucht lichterloh zu brennen, ihm sogar noch, wo sie konnte, ein ungestörtes Zusammensein mit Dora erleichterte; ja, er mußte sogar sehen, daß Letztere fest entschlossen war, ihren Triumph über die ehemalige Freundin um keinen Preis fallen zu lassen; es blieb ihm mithin in seiner Bedrängniß keine andere Wahl mehr übrig, als sich dem jungen Schullehrer anzuvertrauen, von

dem er längst wußte, daß dieser die Feuersdore mit nicht minder argwöhnischen Blicken beobachtete, wie er selber.

Leicht kam es zwischen Beiden, die sich allein nur in dem einen gemeinsamen Herzenswunsch als Nebenbuhler feindlich gegenüberstanden, sonst aber keinerlei Groll und Abneigung gegen einander hegten, zu einer Verständigung in Betreff der „Fremden“. Beide sahen ja täglich, wie sie die arme Sabine plagte und kränkte, Beide sahen ihren mehr und mehr überhandnehmenden Einfluß auf das ganze Hauswesen, und leicht vereinigten sie sich daher in dem Plane, das falsche, räuberische Geschöpf womöglich zu entlarven und Sabinen von diesem Plagegeist zu befreien.

Allmählig merkte die Feuersdore das kälter und kälter werdende Benehmen ihres noch jüngst so feurigen Balans.

(Fortsetzung folgt.)

### Dankagung.

Da ich erst jetzt in Erfahrung gebracht, daß die städtische Musikkapelle zu Ehren unseres verbliebenen Vaters auch unsern verstorbenen Bruder Johann unentgeltlich zur ewigen Ruhe begleitete, so fühle ich mich verpflichtet, sämtlichen Herren Mitgliedern dieser Kapelle in Abwesenheit meiner Geschwister unseren innigsten Dank auszusprechen.

Josef Martini,  
Steuermann.

### Photograph

**Heinrich Krapppek**  
in Marburg, Stich's Gartensalon,  
empfiehlt seine  
photographischen Arbeiten.

### Wein-Ausschank

über die Gasse

Sauritscher . . . die Mass 48 kr.  
Wadelberger . . . " 36 kr.  
bei

**Carl Schmelzer,**  
Draugasse.

### Oelfarbendruck-Bilder

von der Firma Ort & Comp. in Neu-Ulm sind  
angelaugt und bleiben bis Samstag den 29.  
März im Comptoir des Gefertigten zur Besich-  
tigung aufgestellt, von wo solche dann gegen  
Vorweisung der Bestellscheine und Zahlung in  
Empfang genommen werden können.

Dieselbst werden Bestellungen auf solche  
Bilder auch gegen Ratenzahlungen angenommen.  
Zum zahlreichen Besuch ladet höflich

**Ed. Krenner,**

265 Domgasse, neben der k. k. Filialpost.

### Anzeige.

Wir haben unterm heutigen Tage unsere  
**photographische Anstalt**  
an Herrn **Schwerdtfeger** verkauft.

Für das uns geschenkte Vertrauen bestens  
dankend, bitten wir dasselbe unserem Herrn  
Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Gebr. Niggel.**

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir  
ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisheriges  
Geschäft, Schillerstraße 174, aufgegeben und  
mit dem der Herren Gebr. Niggel vereint unter  
der Firma: **Schwerdtfeger & Niggel**,  
Obere Herrngasse, fortführen werde.

Mit der Versicherung prompter und solider  
Bedienung empfehle ich meine neue Anstalt aufs  
Beste und zeichne hochachtungsvoll

**H. Schwerdtfeger.**

### Gasthaus zur Mehlgrube.

Gefertigter erlaubt sich anzuzeigen, dass  
er mit 1. April das **Mittags-Abonnement**  
eröffnet und dabei bestrebt sein wird, durch  
gute Küche und mässige Preise die verehrten  
P. T. Gäste zufrieden zu stellen.

An **Getränken** empfiehlt er:

1870er Koloser . . .	à kr. 40 pr. Mass
1869er Wurmberger . . .	" 56 "
1869er Szexarder . . .	" 56 "
1868er Markersdorfer . . .	" 64 "
1868er Frauheimer . . .	" 80 "
Frisches Märzenbier . . .	" 28 "

Ferner alle Gattungen **Flaschenweine** aus  
der Weinhandlung des Herrn **C. Schraml**,  
welche über die Gasse nach Preis-Courant  
berechnet werden.

Zu gütigem Zuspruche ladet höflich ein

**Julius Newald.**

### Ein möbliertes Zimmer,

gut gelegen, wird mit 1. April zu beziehen  
gesucht.

### Gesucht wird

eine **Wohnung**, bestehend aus 3 bis 5 Zim-  
mern sammt Zugehör, wo möglich mit Garten-  
benützung. Anträge unter Chiffre A B 873  
an die Expedition dieses Blattes. (251)

### Ein Lehrling od. Praktikant

vom hiesigen Plaze wird sogleich aufgenommen  
bei **J. Kokošineg.** (222)

### Eine Landbesitzung

in reizender und gesunder Gegend, mit großen  
Wohngebäuden, Kellern, Garten, Acker, Wiesen  
besten süßen 3mähigen Futters; eine Stunde  
von Marburg entfernt, ist billigst auf Raten  
zu verkaufen. (258)

Näheres C P Nr. 64 in Ober-Pulsgau.

### Liebig's

### echter Kumys-Extrakt

(condensirte Steppenmilch).

Von der k. k. Medizinalbehörde in Wien ana-  
lysiert und als Heilmittel anerkannt, von der Kra-  
kauer Gelehrten-Gesellschaft und den ersten ärzt-  
lichen Autoritäten geprüft und besonders empfohlen  
und überall nach den eingesandten Zeugnissen und  
Briefen durch die glänzendsten Erfolge bewährt, heilt  
rasch und sicher:

*Lungenschwindsucht, Tuberculose, Rücken-  
marksdarre, Bluthusten, Magen- und Darm-  
katarrh, Abzehrung, Asthma, Bleichsucht,  
Scropheln, Magerkeit, Blutarmuth, Hysterie,  
Nerven- und Körperschwäche.*

Per Flacon 1 fl. — Broschüren gratis — Versandt  
nach ausserhalb durch das

**General-Depôt bei A. Steinkamp.**

**Wien**, Schleifmühlgasse Nr. 20.

Haupt-Depot in Wien bei Herrn Apotheker Weiss,  
Tuchlauben 27. (172)

### Warnung.

Es wird ersucht, weder auf meinen, noch  
meiner Angehörigen Namen etwas zu borgen,  
indem nichts gezahlt wird. **Zwersky.** (264)

### Verloren:

Eine Geldtasche mit zirka 25—30 fl. in Bank-  
noten, einer Vollmacht, 4 Tegetthoff- und 1 Los  
der Wiener Armen-Lotterie. Der redliche Finder  
möge dieselbe gegen gute Belohnung im Comptoir  
dieses Blattes abgeben. (245)

### Sonnenschirme in Wolle gefüttert

von fl. 1.20 bis fl. 2.30

### Sonnenschirme in Mohair und Cloth gefüttert

von fl. 1.80 bis fl. 3.40

### Sonnenschirme in Seide gefüttert

von fl. 2.— bis fl. 10.—

empfehlen in sehr grosser Auswahl und vorzüglichster Qualität

### Friedrich Svetl

Grazervorstadt, im Kolletnig'schen Hause.

Auswärtige Aufträge werden auf das Beste ausgeführt. (256)

### Die Oesterreichische Industrial-Bank

(vormals **Bankhaus Eduard Fürst**)

**Wien, Stefansplatz Nr. 1,**

emittirt vom 6. November an

### Cassa - Scheine

in Abschnitten zu fl. 100, 500, 1000, 5000, mit Verzinsung

zu 5% 5 1/2 % 6% 6 1/2 %

gegen 8 Tage, 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.

Die im Umlaufe befindlichen nicht gekündigten Cassascheine geniessen  
vom obigen Tage an die höhere Verzinsung.

Die Zinsen können bei der Kündigung im Vorhinein behoben und  
die Capitalsrückzahlungen auch in allen Landes-Hauptstädter Oesterreich-Ungarns  
angewiesen werden.

**Der Verwaltungsrath.**

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

### Mariahilfer Bank-

und

### Commissionshaus,

Wien, Mariahilferstrasse Nr. 71 A.  
(Hotel Nummer.)

Die von uns ausgegebenen  
Bons à fl. 100, 500, 1000 u. 5000  
haben 90 Tage fixe Laufzeit und werden bis  
auf Weiteres mit

**8%**

verzinst.

Diese Bons sind mit Coupons versehen,  
durch deren Rückstellung das Capital auf wei-  
tere 3 Monate prolongirt werden kann, und  
empfehlen wir dieselben dem P. T. Publikum  
der Provinz als geeignetste Capitalsanlage.

**J. Squarenina & Comp.**

Einlagen in Silber, Gold oder  
fremdländischen Banknoten werden in der-  
selben Währung zurückgezahlt, als sie ge-  
leistet wurden. (122)

### Wilhelmsdorfer Malz-Extract

nach Prof. **Oppolzer** und **Heller**  
der Wiener Klinik mit der Hoff'schen Cha-  
rakteristik nicht zu verwechseln, besser  
als alle übrigen jetzt im Handel vorkom-  
menden Malzextrakte.

— Auf 11 Ausstellungen prämiirt. —

Für Abzehrende, Schwache, besond.  
**Brust-, Lungen- und Halskrankte.**

NB. Wohlgeschmeckender Ersatz des schwer verdaulichen  
Leberthranes nach Prof. **Niemeyer** (nebst  
**Skoda** Deutschlands bedeutendster Lungenkliniker) von  
Tübingen. 894

I. Qual. 50, 75, 85 kr., fl. 1.10; II. Qual. 30, 45 kr.

Depôt für Marburg

bei **F. Kolletnig**, Tegetthoffstraße.

Wilhelmsdorfer Malzprodukten Fabrik  
von **Jos. Küfferle & Co.** (Wien).